

Beschluss des Landrats vom 16.03.2023

Nr. 2079

21. Verlängerung Ausfahrtsspur Delémont (A2 Richtung Basel) 2022/485; Protokoll: gs

Der Regierungsrat lehne das Postulat ab, sagt Landratspräsidentin **Lucia Mikeler Knaack** (SP). Es liegt eine schriftliche Begründung vor.

Anstelle der abwesenden Postulantin sagt Fraktionspräsident **Andreas Dürr** (FDP), dass er die Antwort des Regierungsrats nur ungern entgegen nehme. Sie ist ausserordentlich zu bedauern. Es gibt hier eine Lösungsmöglichkeit, um ein ständiges Stauproblem relativ schlank und einfach zu lösen – indem man den Verkehrsknüppel früher entflechtet. Der Redner kann der Argumentation nicht folgen, wieso man sich nicht mindestens beim Astra dafür einsetzt, dass dieses in Fahrtrichtung Basel diese Verlängerung der Ausfahrtsspur nach Delémont angehen könnte. Offenbar will der Regierungsrat dies nicht tun. Das Thema soll auf die lange Bank geschoben werden. Es wäre eine relativ einfache und schnelle Aktion, die mit der PUN (Pannestreifenumnutzung) nichts zu tun hat. Der Regierungsrat soll bitte erklären, warum man nicht auf den bestehenden Spuren, also ohne Ausbau, eine Verbesserung der Situation zumindest versuchen oder signalisieren kann. Alles kann man auf dem überlasteten Autobahnabschnitt jederzeit einführen – man kann für ein halbes Jahr Tempo 80 signalisieren etc. Die Idee aber, dass früher eine Entflechtung stattfindet, damit man den Verkehr zügiger abwickeln kann, wird schlicht nicht weiter verfolgt. Es ist nicht klar, warum dies nicht geschehen soll. Bei der Auffahrt von Delémont her gegen Basel zu (von Muttenz her) wurden die Fahrspuren ebenfalls umgestellt bzw. gesperrt. Den Abfluss der J18 Richtung Basel hat man verbessert. Dort war eine Entflechtung möglich. Es wurde eine längere Sperrfläche markiert. Das geht alles. Die vorliegende Idee aber will der Regierungsrat nicht wahrhaben. Es wäre sehr interessant zu hören, was der tiefere Sinn dieser Ablehnung ist. Es besteht der Verdacht, dass der Regierungsrat hier unbeweglich ist und sich diesem Verkehrsknotenpunkt nicht annehmen will. Ganz böseartig gedacht hat er dort sogar gerne einen Stau. Mit wenigen Mitteln könnte etwas erreicht werden, zumindest versuchsweise. Die Ausfahrtsspur soll darum wirklich getestet werden. Es ist ein (Handlungs-)Postulat. Der Bericht zur Ablehnung ist schnoddrig und ungenügend. Etwas Mut könnte man hier durchaus an den Tag legen.

Jan Kirchmayr (SP) hat das Postulat mit grossem Interesse gelesen und bekundet Sympathien für den Wortlaut. Es wird darum unterstützt, auch von der Fraktion. Der Redner hat ebenfalls gestaunt über die Begründung der Ablehnung. Es ist nicht klar, wie der Regierungsrat auf den PUN kommt. Das Postulat wird so verstanden, dass die bestehende rechte Spur so signalisiert wird (ob vor oder nach dem Schweizerhalletunnel), dass die Leute, die Richtung Delémont oder Birs- oder Leimental abfahren wollen, entsprechend einspuren können. Man kann damit das ganze dortige Gewirr verbessern. Es ist nicht nachvollziehbar, wie der Regierungsrat darauf kommt, dass hier eine PUN gefordert ist. Es ist darum auch schade, dass der Baudirektor nicht anwesend ist. Wenn man den Pannestreifen umnutzen wollte, hätte man ein zweites Auflageprojekt neben dem Achspurausbau – das macht gar keinen Sinn. In diesem Kontext aber – Andreas Dürr wurde so verstanden, dass es keine weitere Spur geben soll – geht es rein um die Signalisation. Darum kann man das Postulat durchaus überweisen – und der Regierungsrat erhält den Auftrag, entsprechend zu handeln. Das Ansinnen ist unbürokratisch und sollte schnell machbar sein. Der Vorstoss soll überwiesen werden – mit dem klaren Signal an die Baudirektion: Es geht nicht um eine Umnutzung des Pannestreifens, sondern um die Entflechtung des bestehenden Gewirrs.

Es ist für **Ermando Imondi** (SVP) immer wieder erstaunlich: Wenn es um Velos geht, beantragt der Regierungsrat die Überweisung. Wenn es um Autos geht, wird immer gemäkelt. Andreas Dürr hat sehr gut argumentiert, warum man das Postulat unterstützen sollte. Die SVP-Fraktion wird das sinnvolle Postulat vollumfänglich unterstützen. Jetzt, da das Astra im Kanton Baselland an den Überprüfungen der Achsen ist, wäre es der richtige Moment, auf diesen Zug aufzuspringen.

Karl-Heinz Zeller (Grüne) sagt, dass die Fraktion die Ablehnung als formal und nicht als inhaltlich verstanden hat; zumal in der Begründung steht, dass die Verkehrsführung nicht Sache des Kantons Baselland ist. Es ist anzunehmen, dass das Astra und auch Bern zuhören. Wenn das Astra den Vorschlag aufnehmen will, kann es dies ja tun. Etwas hat die Fraktion aber stutzig gemacht: die Begründung, dass die Verlängerung der Ausfahrtsspur im Sinne der Postulantin den Achspurausbau gefährden würde. Dann müsste man ja aus taktischen Gründen für die Überweisung sein. Die Fraktion ist dennoch gegen Überweisung.

Hanspeter Weibel (SVP) erzählt aus der Vergangenheit – und er hofft, dass Andreas Dürr gut zuhört. Vor etwas zwölf oder 15 Jahren war der Redner sehr über die Spurführung auf dieser Autobahn irritiert (im Zusammenhang mit dem LKW-Fahrverbot auf der linken Spur in der Fortsetzung der hier diskutierten Stelle bei der Hagnau). Der Redner hat sich direkt ans Astra gewandt. Er musste tatsächlich feststellen, dass die Damen und Herren des Astra im Detail gar keine Ahnung hatten, wie es hier in der Region Basel läuft. Sie sind dann aber tatsächlich angereist. Die Autobahn wurde gemeinsam befahren, die Spuren wurden ausgeschaute. Es dauerte dann etwa ein halbes Jahr, bis eine Neusignalisation vorgenommen wurde. Es war spannend – vielleicht müsste man sich direkt ans Astra wenden.

Wer nicht weiss, um was es geht: Man hat jetzt neu eine Situation, dass eine Spur Richtung Deutschland/Delémont signalisiert ist, welche just bei der Hagnau verengt wird. Das heisst: Es gibt diese Spur nicht mehr für die Leute, die Richtung Deutschland fahren wollen. Das führt dazu, dass die grossen Schlaumeier im Stau auf der Spur Richtung Delémont fahren, bis es nicht mehr anders geht – und dann müssen sie sich nach links hineinzwängen. Dies führt aber zu Rückstau auf diesem Fahrstreifen – was noch mehr Spezialisten dazu veranlasst, die Spur rechts, die Ausfahrt Richtung Birsfelden, zu nutzen. Sie müssen an dieser Stelle ebenfalls wieder nach links wechseln, weil sie ja nicht nach Birsfelden wollen, sondern nach Delémont. Man muss nicht aufzählen, wie viele Fastkollisionen es dort gibt.

Hier geht es um etwas, das man mit dem Pinsel oder einer neuen Signalisation machen kann – es führt dazu, dass die zwei rechten Spuren nur noch Richtung Delémont bzw. Birsfelden führen – und nicht, wie heute nach der Änderung fälschlich signalisiert, nach Deutschland und Frankreich. Die Schlaumeier sind vorab jene, die regelmässig dort durch fahren – dann gibt es noch die Leute, die sich darauf verlassen, dass sie auf dieser Spur nach Frankreich oder Deutschland fahren können.

Der Redner freut sich, dass Jan Kirchmayr einen Vorstoss unterstützt, der nicht die Velos betrifft. Toll! Umgekehrt wurde das ja auch schon gemacht. Es ist schön zu hören, dass man dies auch in die andere Richtung machen kann. Das Postulat sollte überwiesen werden. Andreas Dürr als Präsident eines Autoverbands sei aber auch empfohlen, sich direkt ans Astra zu wenden. Vielleicht findet er dort mehr Gehör als in der Baudirektion.

Felix Keller (Die Mitte) staunt ebenfalls über die Begründung des Regierungsrats. In einem Punkt ist ihm Recht zu geben: Die 300 Meter, auf denen man die Spur verlängern könnte, können die Staubildung nicht verhindern. Es ist aber eine kleine Massnahme mit einer grossen Wirkung. Man kann den Stau reduzieren. Darum geht es. Es geht um die Optimierung. Darum ist es wichtig, dass der Landrat das Postulat überweist. Es ist erfreulich, dass auch die SP dabei ist und erkannt hat, dass eine Prüfung sinnvoll ist und man beim Astra vorstellig werden sollte. Man ist sich ja einig –

auch die Grünen sind fast überzeugt –, dass das Postulat überwiesen werden muss. Die Fraktion ist für Überweisung und wartet gespannt auf die Antwort des Regierungsrats, die sicher fundierter daher kommen wird. Wenn man will – und es gibt Wege –, kann man mit dieser kleinen Massnahme eine grosse Wirkung erzielen.

Markus Meier (SVP) sagt, er sei nicht der Schlaumeier, sondern nur der Meier – und gibt einen schlaun Hinweis ab: Wenn man von Zürich Richtung Westen fährt und die Ausfahrt Aarau Ost nimmt, gibt es dort die Situation, dass die Ausfahrt so abgetrennt wird, dass man entweder auf der Ausfahrt oder auf der Autobahn ist. Es hat dort eine Sicherheitslinie, sodass man nicht wechseln kann. Die geforderte Massnahme kostet also einen Pinsel und einen Kübel Farbe. Darum soll das Postulat mit dem eben gemachten Hinweis überwiesen werden.

://: Mit 72:5 Stimmen bei 3 Enthaltungen wird das Postulat überwiesen.
